



---

## **Zur Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in der Lehrplanarbeit im Fach Geographie**

**Karin Oswald**

### **Zitieren dieses Artikels:**

Oswald, K. (1990). Zur Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in der Lehrplanarbeit im Fach Geographie. *Geographie und ihre Didaktik*, 18(1), S. 24-33. doi 10.60511/zgd.v18i1.389

### **Quote this article:**

Oswald, K. (1990). Zur Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in der Lehrplanarbeit im Fach Geographie. *Geographie und ihre Didaktik*, 18(1), pp. 24-33. doi 10.60511/zgd.v18i1.389

## **Zur Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in der Lehrplanarbeit im Fach Geographie**

Überarbeitete Fassung eines Vortrages, gehalten am 03.10.1989 auf dem Deutschen Geographentag in Saarbrücken im Rahmen der Arbeitskreissitzung "Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Erdkunde am Ende der 80er Jahre - Stand und Perspektiven"

Von KARIN OSWALD (Frankfurt)

### **1. Problemstellung und Begriffsklärung**

Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen verlangt in einem Erlaß vom 11.07.1985 die Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in den Richtlinien und Lehrplänen für die Schule. Begründet wird dieser Erlaß durch die Tatsache, daß die Gleichstellung von Mädchen und Frauen trotz deutlicher Fortschritte noch nicht erreicht ist.

Unter frauenspezifischen Belangen ist also im weitesten Sinne die Realisierung des Artikel 3,2 unseres Grundgesetzes zu verstehen, in dem die Gleichberechtigung von Männern und Frauen festgeschrieben ist. So zäh wie das Ringen um diesen Artikel und seine Formulierung seinerzeit war, so zäh gestaltet sich auch seine Durchsetzung, sei es in der Wissenschaft oder in anderen Bereichen unserer Gesellschaft.

Speziell die Geographie ist sicherlich keine leicht zu erobernde Bastion. Das ist auch einer der Gründe, weshalb ich mich nicht allein mit der Lehrplanarbeit beschäftigen möchte, sondern auch damit, was frauenspezifische Belange für die Geographie, also den universitären Bereich, aber auch für das Unterrichtsfach und den schulischen Bereich bedeuten sollen. Gleichzeitig - und das ist ein weiterer Grund für die Zweiteilung meines Referates - ist m. E. die adäquate Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in den Lehrplänen ohne bestimmte Voraussetzungen in Wissenschaft, Forschung und Lehre nur schwer möglich.

Die Hauptfragen dieses Referates lauten also:

- Was bedeuten frauenspezifische Belange überhaupt für die Geographie und das Unterrichtsfach Erdkunde?
- Wie können / wie sollten die frauenspezifischen Belange in die Lehrpläne für Erdkunde aufgenommen werden?

Frauen existieren in allen Kulturen und Gesellschaftsschichten unserer Erde. Sie machen mehr als 50 % der Weltbevölkerung aus. Trotzdem, und obwohl die Erforschung des Menschen und die Auswirkungen seiner Tätigkeiten auf den Raum ein zentraler geographischer Forschungsgegenstand sind, werden die Frauen in der Geographie bisher völlig negiert.

Frauenspezifische Belange müssen demnach zuerst die Sichtbarmachung von Frauen sowie eine Erforschung ihrer Bedeutung in allen Bereichen sein. Sie müssen damit eine veränderte Sichtweise beinhalten: nicht mehr der männliche, sondern der beide Geschlechter gleichberechtigt berücksichtigende Blick ist notwendig. Das muß zunächst möglicherweise reine Frauenforschung (zur Definition des Begriffs "geographische Frauenforschung", vgl. u. a. OSTHEIDER 1984) bedeuten; ganz sicher muß es verstärkte Forschung von Frauen bedeuten, denn die Defizite bezüglich der Berücksichtigung von Frauen in der Geographie sind in allen Bereichen deutlich, und es besteht ein dringender Nachholbedarf. Ich möchte das kurz skizzieren am Beispiel der universitären und der schulischen Situation im Fach Geographie. Die aufgezeigten Defizite werden in einem Katalog von Forderungen münden, unter deren Verwirklichung ich die Berücksichtigung frauenspezifischer Belange in der Geographie insgesamt verstehe.

## **2. Wie frauenspezifische Belange in der Geographie verwirklicht sind - eine Bestandsaufnahme**

Die Frauen sind in ihr - vor allem im deutschsprachigen Raum - quasi nicht vorhanden. Sie existieren, und das macht bereits OSTHEIDER (1984) deutlich, "weder physisch als Hochschullehrerinnen - noch als Forschungsthema." Zwar ist das Geschlechterverhältnis in der Studentenschaft ausgeglichen; unter den Lehrenden sind die Frauen jedoch extrem unterrepräsentiert: Auf C2- und C3-Stellen gibt es insgesamt 5,2 %, auf C4-Stellen 2,8 % Frauen (vgl. BAUER 1989, S. 75). Geographie wird aus rein männlicher Sicht gelehrt. Frauen kommen praktisch nicht vor. Sie werden bspw. unter dem Begriff "Haushalt" subsumiert. Im Gegensatz zum englischsprachigen Raum findet Frauenforschung in der bundesdeutschen Geographie nur am Rande statt, häufig auf Initiative einzelner Frauen. Fast immer bedeutet Frauenforschung zusätzliche Belastung, da sie parallel zu den traditionellen Anforderungen und festgeschriebenen Studienordnungen geleistet wird. Die erworbenen Kenntnisse sind nicht prüfungsrelevant. Trotzdem existieren bereits vor allem Diplomarbeiten, aber auch Dissertationen aus der geographischen Frauenforschung oder aus Nachbarwissenschaften. Aber die Ergebnisse dieser Forschungen laufen m. E. Gefahr, von der offiziellen Geographie ignoriert zu werden.

Die Geographiedidaktik bezieht in ihre Forschung die Erkenntnisse der pädagogischen Psychologie ein. Die Erkenntnisse pädagogischer Frauenforschung werden nicht berücksichtigt. Auch hier laufen nebeneinander her: offizielle Didaktikforschung unter Einbeziehung der offiziellen Pädagogik und die pädagogische Frauenforschung. Allerdings wird 1988 erstmals die Forderung nach der Erforschung der Belange von Frauen und Mädchen und deren verstärkter Berücksichtigung im Unterricht erhoben (vgl. BIRKENHAUER 1988, S. 6 - 9). Zwar ist es nur die letzte Lücke in einem Katalog von neun offenen Forschungsschwerpunkten, deren Füllung angeregt wird; trotzdem ist diese Forderung nicht hoch genug zu bewerten, kommt sie doch aus dem Bereich der offiziellen Didaktik.

An den Schulen gibt es bekanntlich genügend Frauen. Die Chancen, frauenspezifische Belange durchzusetzen, könnten also weitaus größer sein als im universitären Bereich. Leider ist das nicht der Fall, und dafür gibt es

vielfältige Gründe: Der Lehrerberuf ist ein typischer Frauenberuf geblieben, insofern die Möglichkeiten, Erwerbstätigkeit mit Haushalt und Kindern zu verbinden, nirgends so einfach und risikolos sind wie in diesem Beruf. Das erklärt auch, weshalb die Repräsentanz von Frauen nach oben abnimmt, und zwar in doppelter Hinsicht: nach Schulart (an den Grundschulen gibt es kaum Männer, an den Gymnasien sind doppelt so viele Männer wie Frauen (vgl. Tabelle 1) und nach Positionen (Funktionsstellen in Schulen, Schulämtern, Studienseminaren sind überwiegend von Männern besetzt). Ein hoher Anteil an Lehrerinnen arbeitet als Teilzeitkraft, sehr viele Lehrerinnen unterbrechen ihre Berufstätigkeit. Bei der Fort- und Weiterbildung sind die Lehrerinnen benachteiligt gegenüber ihren männlichen Kollegen (Fort- und Weiterbildung häufig nur von Multiplikatoren, Seminare sind einwöchig und finden nicht am Schulort statt).

Weiterhin wird die Berücksichtigung frauenrelevanter Themen im Erdkundeunterricht erschwert durch den Mangel an entsprechendem Material. Von größter Bedeutung sind dabei die Erdkundebücher, bei denen m. E. eine Überarbeitung besonders wichtig wäre; denn nur über das Lehrbuch ist ein direkter Zugang zu den Unterrichtenden möglich, nur hierdurch kann langfristig und nachhaltig etwas erreicht werden (vgl. NIEMZ 1984).

Die Erdkundebücher transportieren jedoch noch immer die alten Rollenklischees: Frauen und Mädchen kommen nur am Rande vor, sind Schülerinnen, Mütter, Hausfrauen; Männer sind die bedeutenden öffentlichen Handlungsträger, während Frauen dienende und/oder untergeordnete Arbeiten durchführen. Was für die Texte gilt, gilt auch für das Bildmaterial: Die Bilder von Frauen und Mädchen haben dekorativen Charakter, untermauern den Eindruck von der geringen Bedeutung weiblichen Seins und dem Nichtvorhandensein weiblichen Handelns auf dieser Welt. Die abgedruckten Statistiken differenzieren alle nicht nach Geschlechtern (vgl. OSWALD 1989). Bis heute existiert keine ausführliche Lehrbuchanalyse, die diese Mechanismen offen legen würde. - Aber: wen wundert das? Können die Erdkundebücher doch nur den bereits geschilderten Forschungs- und Bewußtseinsstand von Geographie und Geographiedidaktik reflektieren! Seit 1986 (Amtsblatt des Hessischen Kultusministers, 11/86, Seite 875) gelten in Hessen Kriterien zur Beurteilung von Schulbüchern, wonach Rollenklischees reproduzierende Unterrichtswerke, Werke, die gegen das Diskriminierungsverbot verstoßen und Frauen und Mädchen nicht als selbständige, verantwortliche und kreativ handelnde Personen zeigen, nicht mehr zugelassen werden.

Die fachdidaktischen Zeitschriften könnten den Mangel der Schulbücher kurzfristig ausgleichen. Ihr häufiges Erscheinen, ihre Verbreitung und ihre Zielgruppen bieten ideale Voraussetzungen, Forum für neue Forschungsansätze und deren Diskussion zu sein. Bis heute weitgehend fehlende Unterrichtsmaterialien bzw. -einheiten könnten über Zeitschriften zur Verfügung gestellt werden. Die fachdidaktischen Zeitschriften scheinen jedoch fest in männlicher Hand zu sein. Das trifft vor allem auf die "Praxis Geographie" zu, während bspw. "Geographie heute" in Ansätzen innovationsfreudiger ist. Schon der Anteil an veröffentlichenden Frauen ist eklatant niedrig (vgl. Tabelle 2), deren Themen unterscheiden sich zudem inhaltlich nicht von denen männlicher Kollegen.

### **3. Wie Frauenspezifische Belange in der Geographie verwirklicht werden sollen - ein Forderungskatalog**

Ich komme damit auf meine eingangs gestellte Frage, was frauenspezifische Belange für die Geographie und das Unterrichtsfach Erdkunde bedeuten,

Tabelle 1: Lehrerinnen und Lehrer nach Schularten (Bundesgebiet)

Schulart	G e s a m t			Lehrer		Lehrerinnen	
	1974	1986	1974	1986	1974	1986	1986
Grund- und Haupt- schulen	225.957	229.334	84.017	80.860	141.940	148.474	
Realschulen	42.887	57.056	21.610	28.165	21.277	28.891	
Gymnasien	76.288	111.007	50.140	72.140	26.148	38.882	

Quelle: Stat. Bundesamt

Tabelle 2: Beiträge in PRAXIS GEOGRAPHIE und GEOGRAPHIE HEUTE (1985-1988) nach Geschlecht der Autoren

	Praxis Geographie		Geographie heute		%
	insg. F (1)	M+F (2)	insg. F (1)	M+F (2)	
1985	124	2	112	15	17,9
1986	126	3	99	18	19,2
1987	128	2	101	6	10,9
1988	177	1	96	8	15,6
Ges.	555	8	412	47	15,8

eigene Zusammenstellung

zurück. Sie ergeben sich aus den aufgezeigten Defiziten und beinhalten folgende Forderungen:

für das Geographiestudium:

- Neuorientierung der Forschung, d. h. veränderte Sichtweise,
- Überprüfung der geographischen Forschungsergebnisse und Einbeziehung von geschlechtsspezifischen Aussagen,
- Integration von Frauenforschung in das Studium - Einbeziehung bereits vorhandener Ergebnisse in die Wissenschaft und ggf. Veränderung existierender Forschungsergebnisse,
- verstärkte Unterstützung und Vergabe frauenspezifischer Themen für Examens-, Diplomarbeiten und Dissertationen,
- Einbeziehung von Forschungsergebnissen der pädagogischen Frauenforschung in die Ausbildung der Lehramtsstudentinnen und -studenten;

für die Referendarinnen- und Referendarausbildung:

- Fortführung und Vertiefung der im Studium angeeigneten geographischen und pädagogischen Kenntnisse in bezug auf frauenspezifische Belange;

für die Schule:

- bessere und frauengerechtere Organisation der Fort- und Weiterbildung,
- Fort- und Weiterbildung in bezug auf geschlechtsspezifische Interaktionen und Beziehungsstrukturen im Unterricht,
- Erarbeitung von geographischen Unterrichtsmaterialien mit frauenspezifischen Themen in den Instituten für Lehrerfortbildung,
- Überarbeitung der Lehrbücher:
  - mehr und realistischere Texte von/über Frauen in Alltag und Beruf,
  - Überprüfung der vorhandenen Texte und Streichung von Rollenklischees,
  - Veränderung, Verbesserung und Ergänzung des Bildmaterials (z. B. mehr Darstellungen von Frauen bei der Arbeit),
  - Statistiken nach Geschlechtern differenziert;

für die Institution:

- Besetzung von Lehrstühlen an Hochschulen verstärkt mit Frauen,
- vorrangige Besetzung von Funktionsstellen an Schulen und in Schlämtern mit Frauen,
- mehr Ausbilderinnen an die Studienseminare,
- mehr Frauen für Lehrplan- und Lehrbuchkommissionen,
- Veränderung der Raster zur Zulassung von Lehrbüchern unter Aufnahme von Kriterien zur Durchsetzung des Gleichheitsgrundsatzes.

Solange die hier genannten Forderungen nicht erfüllt, die Defizite nicht aufgeholt sind, muß es reine Frauenforschung geben. Jedoch sollte langfristiges Ziel die Geschlechterforschung sein, denn ein Bestehenbleiben der zur Zeit herrschenden Polarisierung zwischen den Geschlechtern kann nicht Ziel und nicht im Sinne unserer Gesellschaft sein.

#### **4. Welche Aufgaben Lehrpläne dabei haben**

Lehrpläne sollen Leitfaden für die inhaltliche und pädagogische Arbeit der Lehrenden sein. Für das Fach Geographie unterscheiden sie sich in den einzelnen Bundesländern auf vielfältige Art und Weise, nicht nur, was ihre Benennung angeht, sondern auch in ihren bildungspolitischen und gesellschaftlichen Zielsetzungen, der Themenverteilung und den Themenschwerpunkten. HAUBRICH (1983) spricht daher von einem Föderalismus der geographischen Lehrpläne. Außer in Nordrhein-Westfalen - und, soweit mir bekannt ist, in Schleswig-Holstein - existiert bisher in keinem Bundesland ein Erlaß zur Berücksichtigung frauenspezifischer Belange. Entsprechend sind diese auch in keinem Lehrplan explizit enthalten,

was jedoch nicht bedeutet, daß frauenrelevante Themen im Unterricht nicht möglich wären. Sie waren es immer - die Lehrpläne lassen den Unterrichtenden genügend Freiräume -, es gibt in der Praxis andere Handikaps. Genauso wird es - trotz dieses Erlasses - auch in Zukunft möglich sein, Frauen im Geographieunterricht weiterhin nicht zu erwähnen.

Wenn man davon ausgeht, daß genaue Formulierungen zur Unterscheidung der Geschlechter in den vor zehn Jahren erschienenen Lehrplänen nicht als notwendig angesehen wurden, daß also das Maskulinum immer auch die Frauen beinhaltete, ließen die alten Lehrpläne Erdkunde für Nordrhein-Westfalen die Berücksichtigung frauenspezifischer Belange im Unterricht problemlos zu: "Der Erdkundeunterricht muß sich nach den Lebensbedürfnissen des Schülers richten, ihm helfen, sich auf das spätere Leben vorzubereiten, und ihn für die Bewältigung von Lebenssituationen fähig machen." (KULTUSMINISTER des Landes Nordrhein-Westfalen 1978, Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in NRW, Düsseldorf, S. 8).

In den hessischen Rahmenrichtlinien heißt es sogar: "Der Unterricht sollte (...) die Lebenswirklichkeit der Schüler berücksichtigen, z. B. (...) als Heranwachsende verschiedenen Geschlechts." (DER HESSISCHE KULTUSMINISTER 1982, Rahmenrichtlinien Sekundarstufe I, Gesellschaftslehre, S. 8)

Problematisch sind also nicht die Lehrpläne in ihren Auswirkungen auf die Praxis; problematisch ist vielmehr die Sichtweise der Forschenden und Lehrenden, deren internalisiertes Bild von den Geschlechtern keine Veränderungen zuläßt. Die Geographen und Geographinnen scheinen noch weit davon entfernt, die Menschen als zwei Geschlechter zu begreifen, die unterschiedliches Raumverhalten, unterschiedliche Wahrnehmung etc. aufweisen können. Damit wird ein solcher Erlaß also nicht entbehrlich. Er bietet vielmehr allen an der Umsetzung Beteiligten die Möglichkeit, sich mit der Frauenfrage, mit emanzipatorischer Erziehung auseinanderzusetzen, die neueren Forschungen zu berücksichtigen, Veränderungen zu initiieren (z. B. in Schulbüchern). Er kann schließlich Argumentationshilfe bei der Durchsetzung frauenspezifischer Belange sein.

Da die geographische Frauenforschung in der Bundesrepublik wenig etabliert ist, weder in die Geographie noch in die Didaktik oder in die Schule in nennenswertem Umfang Eingang gefunden hat, muß ein Erlaß wie der nordrhein-westfälische gerade in unserem Fach grundsätzlich Umsetzungsschwierigkeiten bereiten, zumal es nicht darum gehen kann, in irgendeiner Altersstufe ein "Frauen und ..." - Thema vorzusehen. Geographisches Lernen kann sich nicht auf ein geographisches Instrumentarium zur Orientierung auf der Erde, nicht auf den Naturraum und nicht auf die Gesellschaft zurückziehen. Wenn erdkundlicher Unterricht Schülerinnen und Schüler zu einer differenzierten Wahrnehmung der räumlichen Umwelt befähigen soll, dann muß das immer auch geschlechtsspezifische Wahrnehmung bedeuten.

Geschlechtsspezifisches Lernen in der Geographie bedeutet dann weiterhin,

- zu untersuchen, inwiefern die räumlichen Wirklichkeiten für Männer und Frauen unterschiedlich sind,
- zu untersuchen, inwieweit sich die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung auf den Raum auswirkt,
- scheinbar geschlechtsneutrale geographische Betrachtungsweisen und Begriffe auf ihren ideologischen Gehalt hin zu untersuchen (Begriff der Schlafstadt, Trennung von Wohnen und Arbeiten bspw.).

(Formuliert in Anlehnung an die Richtlinien und Lehrpläne Geschichte / Politik, Hauptschule Nordrhein-Westfalen, S. 58).

Ziel muß also sein, die Frauen in die Themenbereiche selbst zu integrieren, explizit und durchgängig. In den pädagogischen Lernzielen müssen ebenfalls konsequent und explizit beide Geschlechter berücksichtigt werden. Die Ergebnisse der geographischen und der pädagogischen Frauenforschung müssen einbezogen werden, entsprechend informierte und sensibilisierte Frauen bei der Lehrplanerstellung mitarbeiten. Rein sprachliche Veränderungen (Verwendung von Femininum und Maskulinum) sind unabdingbar, aber nicht ausreichend.

##### **5. Die Richtlinien Erdkunde in Nordrhein-Westfalen - ein erster Versuch**

Seit 01.08.1989 sind in Nordrhein-Westfalen die Richtlinien für Erdkunde, Hauptschule, in Kraft, die den Erlaß eingearbeitet bzw. berücksichtigt haben. Da die Erdkunde zusammen mit Geschichte-Politik zur Gesellschaftslehre gehört, werden hier zunächst die Prinzipien des Lehrens und Lernens dieses Lernbereichs festgelegt. In einem dieser Prinzipien, der Gegenwarts- und Zukunftsorientierung, werden zehn Grundfragen oder Schlüsselprobleme formuliert, eines davon lautet: "Die Schule hat Schülerinnen und Schülern die Einsicht zu vermitteln, daß alle Menschen Mitverantwortung haben für ein selbstbestimmte, verantwortliche Rollen- und Aufgabenverteilung zwischen Frauen und Männern als Individuen und soziale Wesen in Familie, Beruf und Gesellschaft." (Richtlinien Erdkunde, S. 39).

Der Lehrplan Erdkunde nimmt dieses sowie die neun anderen Schlüsselprobleme in eine Matrix der zentralen Inhaltsbereiche auf, wo sie mit zehn Gegenstandsbereichen kombiniert werden. In dieser Matrix stehen nun Themen wie Arbeitsteilung in Landwirtschaftsbetrieben, Hausarbeit-Lohnarbeit, geschlechtsspezifischer (Welt-)Arbeitsmarkt u. a. (vgl. Richtlinien Erdkunde, S. 58). Das ist sicher positiv und als Fortschritt in Erdkundelehrplänen zu werten. Doch handelt es sich andererseits hier um die einzige Stelle in diesem Lehrplan, an der die frauenspezifischen Belange berücksichtigt sind. Inwieweit angesichts von 100 Themen in dieser Matrix gerade die Themen aus dem Bereich des Schlüsselproblems Nr. 9 in Verknüpfung mit einem Gegenstandsbereich eine Chance haben, Unterrichtsgegenstand zu werden, sei dahingestellt.

Die Richtlinien Erdkunde vermeiden sowohl bei der Beschreibung der Aufgaben und Ziele des Faches als auch in der didaktischen Konzeption tunlichst jeden weiteren Hinweis auf eine veränderte Sichtweise oder auch nur die Bereitschaft zu einer entsprechenden Reflexion. Zwar wird immer von Schülern und Schülerinnen gesprochen; deren unterschiedliche Lernvoraussetzungen, ihr Rollenverständnis etc. werden jedoch an keiner Stelle thematisiert. Bei einer rein sprachlichen Betrachtung stellt man fest, daß weder der Begriff 'Geschlecht' noch von ihm abgeleitete Begriffe in diesen Richtlinien benutzt werden. Daß an einer Stelle (S. 48) Untersuchungen zu "charakteristischen Formen der Daseinsbewältigung von lokalen Bevölkerungsgruppen", z. B. Handwerker, Hausfrauen, Landwirte, Gastarbeiter, genannt werden, verstärkt den Eindruck, daß in diesen Richtlinien ohne Überzeugung dem Erlaß Rechnung getragen wurde, indem man ihn in seinem engsten Sinne auslegt.

Vergleicht man die Richtlinien mit den gleichzeitig erschienenen Richtlinien "Geschichte - Politik", so wird das Defizit der ersteren noch deutlicher: In der Richtlinien "Geschichte - Politik" sind die frauenspezifischen Belange in verschiedenen wichtigen Bereichen explizit verankert. Eine Kategorie bzw. ein Strukturbegriff lautet "Geschlecht". In den 23 Gegenstandsbereichen taucht mehrfach der Begriff "Geschlechterrollen" auf, ein



Gegenstandsbereich handelt komplett von der Gleichberechtigung von Frau und Mann. Unter drei Aspekten von Gegenstandsbereichen wird der Aspekt der Geschlechtergeschichte genannt, der die "Notwendigkeit zu einer geschlechtsbewußten Aufarbeitung von Geschichte von Männern und Frauen" (S. 57) betont und definiert, was "geschlechtsbewußtes historisches Lernen" heißt (S. 58).

Auch bei den Bedingungen des Lernens und Lehrens wird der "Aspekt der Geschlechter und des geschlechtsspezifischen Bewußtseins" (S. 59) formuliert und problematisiert wird z. B., daß "die reale Rollenverteilung und Aufgabenzuweisung in der Lebenswirklichkeit der Schüler und Schülerinnen (...) wesentliche Folgen für die Wahrnehmung von Inhalten (haben), die der Unterricht thematisiert" und daß "das internalisierte Rollenverständnis der Schüler und Schülerinnen und auch der Lehrer und Lehrerinnen (...) hier das historisch-politische Lernen (erschwert) (Richtlinien "Geschichte-Politik", S. 61).

Eine so deutliche Verankerung der frauenspezifischen Belange wie in den Richtlinien für Geschichte-Politik setzt m. E. jedoch die Mitarbeit von Frauen voraus, die in der erdkundlichen Lehrplankommission allerdings nicht vertreten waren. Sie setzt außerdem sowohl fachliche als auch didaktische Erkenntnisse und Sichtweisen voraus, die in der Geographie, wie ich im zweiten Teil meines Vortrages gezeigt habe, nur am Rande existieren.

#### **Literatur**

##### a) zum Referat

BAUER, U. (1989): Frauen in der Geographie - eine quantitative Randscheinung? - In: Freiräume 3, S. 73 - 78.

BIRKENHAUER, J. (1988): Aufgaben der Geographiedidaktik. - In: Praxis Geographie 18, Heft 7/8, Seite 6 - 9.

HAUBRICH, H. (1983): Föderalismus der geographischen Lehrpläne. - In: Osnabrücker Studien zur Geographie Bd. 2 (2. Auflage), S. 81 - 103.

HESS. KULTUSMINISTER (1982): Rahmenrichtlinien Sekundarstufe I, Gesellschaftslehre. - Wiesbaden.

KULTUSMINISTER des Landes Nordrhein-Westfalen (1978): Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule in NRW. - Düsseldorf.

KULTUSMINISTER des Landes Nordrhein-Westfalen (1989): Richtlinien Geschichte / Politik, Lernbereich Gesellschaftslehre, Hauptschule. - Düsseldorf.

KULTUSMINISTER des Landes Nordrhein-Westfalen (1989): Richtlinien Erdkunde, Lernbereich Gesellschaftslehre, Hauptschule. - Düsseldorf.

NIEMZ, G. (1984): Zur Realität des geographischen Unterrichts. - In: Frankfurter Beiträge zur Didaktik der Geographie, Band 7. Frankfurt.

OSTHEIDER, M. (1984): Geographische Frauenforschung - ein neuer theoretischer Ansatz. - In: BAHRENBERG, G. / TAUBMANN, W. (Hrsg.) Bremer Beiträge zur Geographie und Raumplanung, Heft 5, S. 202 - 226.

OSWALD, K. (1989): Auf der Suche nach Frauen und Mädchen im Erdkundebuch. - In: Geographie heute, Heft 67, S. 48 - 49.

STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.) (1974; 1986): Personal an Schulen, Fachserie II, Reihe 4,4 - Stuttgart / Mainz.

## b) Zur Frauenforschung

Arch+60 (1981): Themenheft. Kein Ort, nirgends -- auf der Suche nach Frauenträumen. - Aachen.

beiträge zur feministischen theorie und praxis (1983): Frauenforschung oder feministische Forschung? Heft 11. - Köln.

BOCK, S. / HÜNLEIN, U. / KLAMP, H. / TRESKE, M. (Hrsg., 1989):  
1989: Frauen(t)räume in der Geographie. Beiträge zur Feministischen Geographie. (= Urbs et regio 52). - Kassel.

BOHLE, R. (1984), Uner-fahrene Orte. Frauen-, Männer- oder beHERRschte Räume? - In: JÜNGST, P. (Hrsg): Innere und äußere Landschaften, Urbs et regio Band 34, S. 137 - 204. - Kassel.

BUSCHKÜHL, A. (1984): Die tägliche Mobilität von Frauen. Geschlechtsspezifische Determinanten der Verkehrsteilnahme. (=Diplomarbeit).- Giessen.

DÖRHÖFER, K. / TERLINDEN, U. (Hrsg): 1985: Verbaute Räume. Auswirkungen von Architektur und Stadtplanung auf das Leben von Frauen.- Köln.

Geographie heute (1982): Themenheft "Frauen und Entwicklung". Heft 14, Dezember. - Seelze.

GILBERT, A. (1985): Frauenforschung am Beispiel der Time-Geography. Textanalysen und Kritik. (=Diplomarbeit). - Zürich.

GILBERT, A. / ROESSLER, M. (1982): Quer durch die Geographie in halsbrecherischen Sprüngen auf den Spuren der Frauen. - In: Geoscope 37, Zeitschrift des Fachvereins Geographie, Dez. Zürich, S. 4 - 13.

HÜNLEIN, U. / OSTERTAG, U. / OSWALD, K. / TRESKE, M. (1988):  
Frauenforschung in der Geographie. - In: Tagungsbericht und wiss. Abhandlung, 46. Deutscher Geographentag München. - Stuttgart, S. 614 - 615.

SPITTHÖVER, M. (1989): Frauen in städtischen Freiräumen. - Köln.

WASTL-WALTER, D. (1985): Geographie - eine Wissenschaft der Männer? Eine Reflexion über die Frau in der Arbeitswelt der wissenschaftlichen Geographie und über die Inhalte dieser Disziplin. - In: Klagenfurter Geogr. Schriften 6, S. 157 - 169.

## c) für Schule und Unterricht

DREYHAUPT, B. (1988): " Frauen tragen die Hälfte des Himmels" - Aber welche? - In: Praxis Geographie 18, Heft 6, S. 11 - 13.

von den DRIESCH, A. (1984): Frauen in Indien. - In: Praxis Geographie 14, Heft 10, S. 32 - 35.

EHLERS, E. (1988): Shirin und Tamineh. - In: Praxis Geographie 18, Heft 4, S. 24 - 26.

Feminin-Maskulin. Konventionen - Kontroversen - Korrespondenzen. Friedrich - Jahreshaft VII (1989), - Seelze.

GOODWIN, J. (1989): Frauen in einem zerrissenen Land. - In: Praxis Geographie 19, Heft 4, S. 20 - 23.

GRÜN, S. (1989): Die Suche nach dem Glück. Entdeckung und Besiedlung des Wilden Westens. - In: Praxis Geographie 19, Heft 3, S. 40 - 41.

- HÄUSSLER, J. / LANGENFELD, A. (1989): Her mit unserer Hälfte! Krit. Betrachtung des Geographie-Unterrichts. - In: Frauen & Schule, Heft 5, S. 28 - 31.
- HAUBRICH, H. (1986): Frauen in Entwicklungsländern. - In: Praxis Geographie 16, Heft 4, S. 39 - 46.
- HELLINGS, B. (1989): M + F ungleich verteilt, geschlechtsspezifische Raummuster erkennen. - In: Geographie heute 67, S. 9 - 11.
- MICHELS, E. (1989): Ida Pfeiffer (1797 - 1858). Eine Frau bereist die Welt. - In: Praxis Geographie 19, Heft 3, S. 33 - 35.
- MÖNCH-BUCAK, V. (1989): Kurdistan - mein Land. - In: Praxis Geographie 19, Heft 4, S. 34 - 36.
- TRÖGER, S. (1988): Daheim in Südafrika. - In: Praxis Geographie 18, Heft 4, S. 32 - 36.